

Was tun bei knappen Kassen?

Doris Schneider

Im vergangenen Jahr bot die Landesfachstelle Fortbildungen zum Thema „Was tun bei knappen Kassen?“ an. Dabei wurden verschiedene mögliche Maßnahmen vorgestellt, die in Bibliotheken erfolgreich durchgeführt worden sind. Die Ursache für die schwierige finanzielle Situation der Bibliotheken liegt meist bei der oft desolaten Haushaltslage ihrer Träger. Da es in Deutschland kein Bibliotheksgesetz gibt, ist der Unterhalt der kommunalen Bibliothek deshalb nur eine so genannte „freiwillige Leistung“. Dort wird leider häufig zuerst gespart. Inzwischen muss man davon ausgehen, dass in vielen Kommunen durch jahrelanges Sparen an der Bibliothek die kulturelle Infrastruktur in Gefahr geraten kann. Die Bibliotheksleistungen müssen oft auf ein absolutes Minimum zurückgefahren werden.

Doch Bibliothekare haben in den letzten Jahren viele Ideen entwickelt, wie sie - zusätzlich zum bewilligten Etat - weitere Mittel beschaffen können, um wichtige Bibliotheksleistungen zu erhalten oder sogar auszubauen. Solche Maßnahmen sind jedoch nie eindimensional, sondern sie wirken immer auch auf die Beteiligten. Diese Wirkung führte nicht selten zu unerwarteten Ergebnissen. So manche Aktion wurde also gar nicht wegen der vorergründigen Lösung „Bargeld sammeln“ oder „Arbeitskraft akquirieren“ initiiert, sondern auch als Image-Kampagne. Ziel der meisten im Folgenden vorgeschlagenen Maßnahmen ist es also, indirekt auf die Finanznöte der



Wunschzettel auf einer Wäscheleine in der Stadtbücherei Töging (Foto Stadtbücherei Töging)

Bibliothek aufmerksam zu machen und damit sowohl im Bewusstsein der Öffentlichkeit, vor allem aber bei den Entscheidungsträgern in Verwaltung und Politik zu wirken.

Buchpatenschaften

Eigentlich sind Buchpatenschaften eine Sonderform von Spenden. Einzelne Leser übernehmen die Anschaffungskosten von Medien. Dies ist eine sehr konkrete Spendenform, die eine hohe Identifikation der Benutzer mit ihrer Bibliothek voraussetzt – oder sogar erst bewirkt. Buchpatenschaften wurden ursprünglich zur Rettung historischer Buchbestände entwickelt. Die hohen Restaurierungskosten können durch Einzelspenden finanziert werden und die Spender erhalten nicht selten von den Bibliotheken dafür repräsentative Urkunden von den Bibliotheken. Allerdings handelt es sich in diesen Fällen nicht selten um Beträge von mehreren Tausend Euro. Diese Idee wurde von vielen Bibliotheken erfolgreich weiterentwickelt.

„Wunschzettel“

Meistens werden in den Bibliotheksräumen „Wunschzettel“ an einer Wäscheleine aufgehängt. Die Kunden suchen sich einen Titel aus, für den sie die Patenschaft übernehmen wollen. Entweder zahlen sie diesen dann an der Theke und die Bibliothek besorgt den Titel selbst oder sie gehen in die Buchhandlung und kaufen den Titel dort für die Bücherei.

Büchertisch im Buchhandel

Gerade in größeren Städten wurde eine Kooperation mit dem örtlichen Buchhandel vereinbart. Die Stadtbibliothek übergibt den Buchhandlungen Wunschlisten und die gewünschten Bücher werden in den Läden auf Sondertischen präsentiert. Die Kunden wählen daraus ihren Wunschtitel aus, füllen ein Patenschaftsformular aus und zahlen das Buch. Die Buchhandlungen liefern die gespendeten Titel an die Bibliothek.

Büchertisch in der Bibliothek

In Gemeinden ohne örtlichen Buchhandel haben Bibliotheken auch schon Bücher von der nächsten Buchhandlung auf Lieferschein erhalten und in der Bücherei zur Ansicht ausgelegt. Für die Kunden ist das sehr viel anregender als die „Wunschzettel“ - viele ließen sich zum Kauf (Zahlung an der Theke) motivieren. Die nicht gekauften Titel wurden dann wieder an die Buchhandlung zurückgegeben.

Homepage

Großstadtbibliotheken erstellten für Buchpatenschaftsaktionen sogar eigene Websites im Internet. Die Kunden konnten sich dort Titellisten ansehen und Bücher auswählen, für die sie die Patenschaft übernehmen.

Aus den Erfahrungen vieler Bibliotheken lassen sich folgende Tipps zur Durchführung zusammenfassen:

- Aktion zeitlich befristen.
- Einprägsamen Namen (z.B. „Kauf mich“), evtl. sogar Logo entwickeln.
- Zugkräftige Titel auswählen: Bestseller, Kinder- und Jugendbücher, Non-Books hatten die beste Resonanz.
- Exlibris-Eintrag mit Kundennamen anbieten.
- Erstleserecht für den Buchpaten einräumen.
- Spendenquittungen zeitnah und unkompliziert ausstellen.
- Die Werbetrommel rühren: Pressemitteilung vor der Aktion, Handzettel verteilen und am Aktionsende großen Zeitungsbericht („Bürgermeister dankt den Paten“) initiieren.

Wollte man den Erfolg der Buchpatenschaftsaktionen allein an der Menge der gespendeten Bücher messen, müsste man davon abraten. In vielen Bibliotheken wurden die Erwartungen aber weit übertroffen: Man konnte nämlich „nebenbei“ auf die prekäre Finanzsituation aufmerksam machen, was sonst meistens von der Verwaltung nicht gestattet wird! Dass die Bibliotheken das nicht im sonst üblichen

Jammerton, sondern mit ganz konkreten Lösungsvorschlägen verbunden haben, hat ihnen sehr viel Sympathie eingebracht. Nicht selten wurden sogar von Schulklassen oder auch einzelnen Kindern Bücher gespendet. Auch Geldspenden von Firmen und Vereinen explizit für den Medieneinsatz konnten verbucht werden. Das Image der Bibliothek und das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Notwendigkeit aktueller Bestände wurden erheblich verbessert. Es gab sogar Anfragen in benachbarten Bibliotheken, „ob man hier auch Bücher spenden darf?“ Die Benutzer sind unerwartet oft bereit, sich finanziell für ihre Bibliothek zu engagieren. Das wiederum beeinflusst auch die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung. Ihnen muss man bei der Vorbereitung für die Aktion aber unbedingt mitteilen: Buchpatenschaften können allenfalls in schweren Zeiten helfen, „Löcher zu stopfen“, sie ersetzen keinesfalls und schon gar nicht über einen längeren Zeitraum den ausreichenden Medieneinsatz im Haushalt.

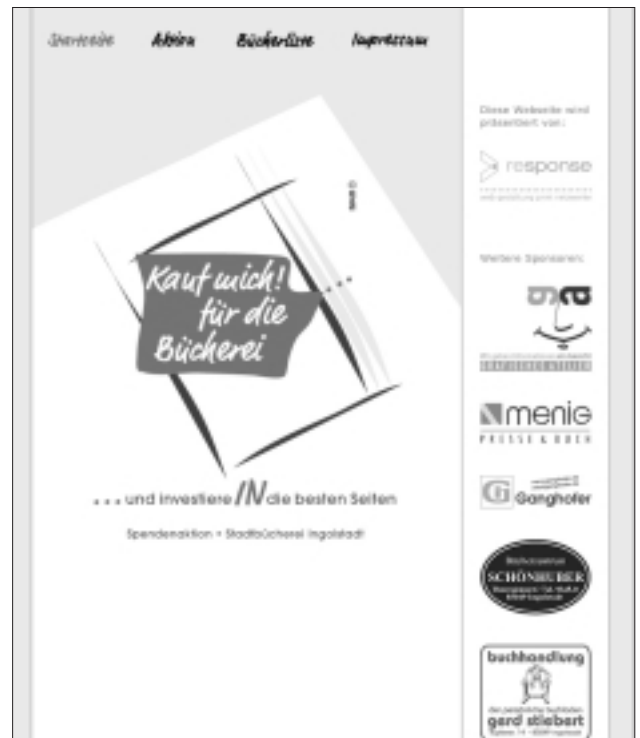
Spenden

Im Gegensatz zu Sponsoring handelt es sich bei Spenden um Geschenke, die keine Gegenleistung erfordern. In der Regel gibt es einen Anlass für Geld- oder Sachspenden. In Bibliotheken sind oft Jubiläen eine Gelegenheit, um einen Spendenaufruf zu starten. Besonders gut geeignet sind aber auch innovative Projekte, für die sachgebundene Spenden eingeworben werden können.

Um Spenden bitten kann man durch Handzettel in der Bibliothek, eine Spendendose an der Theke oder eine Presseerklärung. Größere Spenden ak-

quiriert man aber eher durch Spendenbriefe, die das Projekt näher erläutern, das gefördert werden soll. Gut geeignet ist natürlich auch die persönliche Ansprache von möglichen Spendern. Bei der Akquisition von Spenden ist es wichtig, dass die Bibliothek sich und ihre Leistungen mit Jahresberichten, Statistiken, Fotos professionell und seriös präsentiert. Die Motive und Interessen potenzieller Spender müssen unbedingt berücksichtigt werden.

Dabei sollte man nicht nur von Einzelpersonen ausgehen, die der Bibliothek einen Betrag spenden können. Auch Firmen spenden zu Jubiläen nicht selten einer gemeinnützigen Einrichtung. Vereine können die Bibliothek unterstützen, indem sie Erlöse von Vereinsfesten oder Wettbewerben spenden. Manche Vereine stellen ihrer Bibliothek auch Medien zur Verfügung: so spendeten einige Obst- und Gartenbauvereine Gartenbücher und -zeitschriften. Auch Schulklassen sammelten bereits erfolgreich Spenden für ihre Bücherei. Prominente Mitbürger, die bei runden Geburtstagen keine Fresskörbe erhalten möchten, könn-



Website der Stadtbücherei Ingolstadt

ten anstelle von Geschenken um eine Spende für die Bibliothek bitten. Spendenbescheinigungen sollten zügig vom Träger ausgestellt werden!

Nicht nur mit Geld- oder Sachspenden kann man die Bibliothek in schwierigen Zeiten unterstützen, auch ein gespendeter Arbeitseinsatz wäre möglich: ein Programmierer erstellt seiner Bibliothek kostenlos eine Website, eine Künstlerin gestaltet die Wände in der Kinderabteilung, eine Schulklasse entwirft Werbematerial, Berufsschüler entwickeln und bauen Möbel für Ausstellungen. Eine neue Form von Spenden werden seit einem Jahr von den Stadtbibliotheken in Köln und Würzburg getestet: die „Förderaktien“. Dabei werden für Geldspenden attraktive Aktien mit bestimmten Nennwerten ausgegeben. Als „Dividenden“ gibt es je nach Nennwert - Jahresmitgliedschaften für Einzelpersonen, Familien, Firmenbelegschaften. Die wichtigste Dividende jedoch ist eine leistungsfähige Stadtbibliothek mit einem vielfältigen Angebot.

Geld bringt auch die „Zwangsspende“. Wird jemand beim Amtsgericht zu einer Geldstrafe verurteilt, dann kommt diese einer gemeinnützigen Einrichtung zugute. Bibliotheken können sich in eine entsprechende Liste vor Ort eintragen lassen. Mit etwas Kontaktpflege zum Richter wird man dann hin und wieder berücksichtigt...



Förderaktie der Stadtbücherei Würzburg

Fördervereine

Fördervereine werden gegründet, um Bibliotheksarbeit zu unterstützen. Dabei gibt es in den über 200 Biblio-

theks-Fördervereinen in Deutschland recht unterschiedliche Ausprägungen dieser Unterstützung. Besonders in den kleineren Bibliotheken ist die personelle Unterstützung wichtig. Fördervereine sind hier ein Pool für Freiwillige, die entweder regelmäßig oder nur für bestimmte Aktionen in der Bibliothek tätig werden. Sie führen Bibliotheksfeiern und Vorlesestunden durch, organisieren den Bücherflohmarkt, veranstalten Theater- oder Kabarettabende, deren Erlös in die Bibliothekskasse fließt.

Andere Fördervereine sind eher materiell orientiert. Die Jahresbeiträge fließen der Bibliothek zu. Bei manchen Vereinen direkt in den Medieneinsatz, bei anderen entscheidet der Vorstand, welche Bibliotheksprojekte damit unterstützt werden: Leseförderung, Medienkisten, Zeitschriftenabos oder auch die Einführung von Software oder eines Web-OPACs.

Ein weiterer möglicher Schwerpunkt ist die Lobbyarbeit. Dazu wird ein eher kleiner, aber umso stärkerer Mitgliederkreis tätig, der sich vor allem aus örtlichen Entscheidungsträgern und Multiplikatoren zusammensetzt. Diese werden durch die Mitarbeit im Förderverein besser informiert über Arbeitsschwerpunkte und Defizite und können im Stadtrat oder informell die Interessen der Bibliothek besser vertreten als die Bibliotheksleitung, die sich oft in Zurückhaltung üben muss.

Bei der Gründung eines Fördervereins ist das Vereinsrecht (BGB) zu beachten. Dem Vorstand sollte per Satzung die jeweils amtierende Bibliotheksleitung angehören. Geeignete Vorstände sind dabei besonders aktive Bibliotheksnutzer, Stadträte oder auch Geschäftsleute. Mit ihnen zusammen sollte eine Satzung erarbeitet werden, die dann auf einer Gründungsversammlung den interessierten Mitbürgern vorgestellt und beschlossen wird. Anschließend ist die Eintragung ins Vereinsregister erforderlich. Gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt diese erste Phase des Fördervereins.

Später sollten alle Bibliotheksnutzer zum Eintritt in den Förderverein motiviert werden. Bei Neuanmeldungen kann das Eintrittsformular für den Förderverein mitgegeben werden. Besonders erfolgreich bei der Mitgliederwerbung sind die Fördervereine, die ihren Mitgliedern Vergünstigungen anbieten. Das können ermäßigte Jahresgebühren sein, der Erlass von Bandgebühren oder vergünstigte Eintrittskarten bei Veranstaltungen. Die Mitgliederpflege beinhaltet eine jährliche Mitgliederinformation mit Jahresrückblick und die Einladung zur Mitgliederversammlung. Mehr Teilnehmer kommen, wenn es dabei auch eine Lesung oder Musikeinlage gibt. Auch ein Rundbrief oder Newsletter für die Mitglieder ist denkbar und fördert die Identifikation mit der Bibliothek. Manche Vereine bieten exklusiv für ihre Mitglieder Bibliotheksfahrten an.

Die organisatorische Abwicklung der Vereinsangelegenheiten kann vom Bibliothekspersonal erledigt werden, wenn dies vorher mit der Verwaltung abgeklärt wurde. Besonders bei größeren Fördervereinen sind der Einzug der Beiträge und die Adressverwaltung ein nicht zu unterschätzender Aufwand, der jedoch mit günstig erhältlicher Vereinssoftware auch gut erledigt werden kann.

Sponsoring

Das wichtige Thema Sponsoring wurde in ÖBiB bereits mehrfach mit vielen Beispielen aus der Praxis erläutert (z.B. ÖBiB 1/2005, S. 12 – 18) und blieb deshalb in diesem Beitrag unberücksichtigt.

In der Veranstaltung „Was tun bei knappen Kassen?“ wurde auf Beispiele aus bayerischen Bibliotheken konkret hingewiesen und Mustertexte für Spenden, Sponsoring, und Fördervereine zur Verfügung gestellt. Diese stehen den Bibliotheken auf ÖBiBonline zum Download zur Verfügung: www.lfs.bsb-muenchen.de/knappe-kassen ◀